

## NACHRICHTEN

### ZEPELINSTRASSE

#### Polizist rettet Frau aus verrauchter Wohnung

**Friedrichshafen** – Aus bislang ungeklärter Ursache ist am frühen Dienstagmorgen gegen 1.45 Uhr in einer Wohnung in der Zeppelinstraße eine Matratze in Brand geraten. Das teilt die Polizei mit. Nachdem in dem Mehrfamilienhaus der Rauchmelder ausgelöst hatte, wurden die Feuerwehr, der Rettungsdienst und die Polizei verständigt. Zwei als erste am Einsatzort eintreffende Polizeibeamte retteten die 36-jährige Wohnungsinhaberin aus der verrauchten Wohnung und löschten mittels eines Feuerlöschers die Matratze ab. Die Feuerwehr entfernte die Unterlage schließlich aus dem Haus und belüftete die Wohnung. Die Frau sowie einer der Beamten zogen sich eine leichte Rauchgasvergiftung zu und wurden nach Erstversorgung vom Rettungsdienst in ein Krankenhaus gebracht. Während der Polizeibeamte dieses nach kurzer Untersuchung wieder verlassen konnte, wurde die 36-Jährige zur weiteren Beobachtung stationär aufgenommen. Das Polizeirevier Friedrichshafen hat Ermittlungen zur Brandursache eingeleitet.

### BAHNHOFPLATZ

#### Jugendliche schlagen auf 16-Jährigen ein

**Friedrichshafen** – Zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen drei Jugendlichen kam es am Montagmittag kurz vor 13 Uhr hinter dem Gebäude eines Lebensmittelmarktes am Bahnhofplatz. Den Angaben des 16-jährigen Opfers und einer Zeugin zufolge sei der Jugendliche von einem 15- und einem 16-Jährigen zunächst mehrfach verfolgt und dann mit den Fäusten gegen den Kopf geschlagen worden, so die Polizei. Danach hätten die beiden den Jugendlichen niedergedrückt und am Boden nochmals auf ihn eingeschlagen. Erst als die Zeugin eingriff und die Schläger aufforderte, aufzuhören, hätten diese schließlich vom am Boden Liegenden abgelassen. Durch den Angriff erlitt der 16-Jährige Verletzungen im Gesicht. Eine Streife des nahegelegenen Bundespolizeireviere Friedrichshafen konnte die beiden Tatverdächtigen noch vor Ort antreffen und deren Personalien feststellen. Das Polizeirevier Friedrichshafen ermittelt gegen das Duo wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung und bittet Zeugen des Vorfalls, sich unter Tel.075 41/70 10 zu melden.

# Freude über Ja zu Regenbogenflagge

- Kontroverse Debatte in Gemeinderatssitzung
- Sechs Gegenstimmen und eine Enthaltung

VON BENJAMIN SCHMIDT

**Friedrichshafen** – Nun ist es offiziell: Einmal jährlich weht die Regenbogenflagge am Rathaus – und zwar am 17. Mai. Das ist der Internationale Tag gegen Homo-, Bi- und Transfeindlichkeit, kurz IDAHOBIT. Doch einstimmig war der Beschluss des Gemeinderats nicht. Es gab sechs Nein-Stimmen aus der CDU-Fraktion sowie eine Enthaltung seitens der FDP. Seit fünf Monaten schwelt die Debatte über das Thema.

Am 17. Mai 2021 hatten sechs Ratsfraktionen einen gemeinsamen Antrag eingereicht. Darin fordern sie, jährlich „ein Zeichen für Toleranz, Vielfalt und Weltoffenheit in unserer Stadt“ zu setzen. Die Unterzeichner: Bündnis 90/Die Grünen, Freie Wähler, SPD/Die Linke, Netzwerk für Friedrichshafen, FDP sowie ÖDP/parteilos. Als Anlass für den Vorschlag führten sie einen Vorfall an, bei dem Anfang Mai im Stadtgarten Weingarten Bodenmarkierungen in Regenbogenfarben kurz nach ihrer Installation zerstört worden waren.

Gegen den Plan, am IDAHOBIT-Tag die Regenbogenflagge am Rathaus zu hissen, war die CDU-Ratsfraktion. Diese hatte, ebenfalls im Mai, mit einem eigenen Antrag reagiert und sprach sich zwar für Toleranz und Vielfältigkeit aus. Die Beflaggung des Rathauses sei nur „hoheitlichen Anlässen“ vorbehalten – dazu zählte nach Auffassung der Fraktion der genannte Tag nicht. Die Verwaltung übernahm diese Position. Das Rathaus, so das Argument, sei ein Ort der Neutralität. Wenn also die Regenbogenflagge gehisst würde, so könnte dies einen Präzedenzfall für künftige Antragsteller schaffen, so die Befürchtung.

Nun kam es zur Entscheidung im Gemeinderat. Vor der Abstimmung äußerten sich Oberbürgermeister Andreas Brand (Freie Wähler), Befürworter und Gegner des Vorschlags. Zahlreiche Zuhörer mit Gesichtsmasken in Regenbogenfarben saßen währenddessen auf den Besucherrängen und hörten zu. OB Brand betonte, das Rathaus wolle sich „von einer größten Neutralität, und möglicherweise Langweiligkeit, wie sie in den Beflaggungsrichtlinien steht, leiten lassen“. Anders formuliert: Das Stadtoberhaupt plädierte gegen den Vorschlag, die Regenbogenflagge am Rathaus zu hissen.

Völlig anders sah das Anna Hochmuth, Fraktionsvorsitzende der Grünen. Sie verlas eine Erklärung der sechs Fraktionen, die den Vorschlag eingereicht hatten. Sie begann mit einem Zitat des Spieleautoren Torsten Marold: „Die größten Kulturen sind aus Vielfalt entstanden und an Einfach zugrunde gegangen.“ Für die Fraktionsmitglieder seien queere Menschen, also Personen mit anderer sexueller Orientierung oder



Sie freuen sich, dass kommenden Mai die Regenbogenflagge am Rathaus gehisst wird (von links): Barbara Wagner (Grüne), Simon Wolpold, Simona Sohm (beide Netzwerk), Gunthild Schulte-Hoppe (Grüne) und Gaby Lamparsky (FDP). BILDER: BENJAMIN SCHMIDT/LENA REINER/GRÜNE/CDU

## Kleines Glossar

- **Cis:** Das Attribut „cis“ ist der Gegenpol zum Attribut „trans“ und beschreibt einen Menschen, der sich seinem Geburtsgeschlecht zugehörig fühlt.
- **Bisexuell:** Bisexualität meint eine sexuelle Orientierung, die sich zum eigenen und zu einem anderen Geschlecht hingezogen fühlt.
- **LGBT und LSBTTIQ:** LSBTTIQ steht für lesbisch, schwul, bisexuell, transsexuell, transgender, intersexuell und queer. LGBT ist das englische Äquivalent und steht für lesbian, gay, bisexual, transgender. Die Abkürzungen werden teils durch

ein + ergänzt, das für weitere Geschlechteridentitäten steht. Die Sammelbegriffe werden immer wieder debattiert.

- **Pansexuell:** Pansexualität beschreibt eine sexuelle Orientierung, bei der Geschlechtssteile und Geschlechtsmerkmale keine Rolle spielen.

- **CSD:** Die weltweiten Paraden und Demonstrationen zum Christopher Street Day (CSD) erinnern an den Stonewall-Aufstand 1969 in New York. Zu dieser Zeit gab es immer wieder gewalttätige Razzien der Polizei in Kneipen mit trans- und homosexuellem Zielpublikum. An diesem Tag wird für die Rechte dieser Gruppen sowie gegen Diskriminierung und Ausgrenzung demonstriert. (böm)

## KOMMENTAR

### Politik fängt an, wo Humanismus endet

VON BENJAMIN SCHMIDT



Der Friedrichshafener Gemeinderat hat sich dafür entschieden, am IDAHOBIT-Tag die Regenbogenflagge am Rathaus zu hissen. Gut so. Denn die Forderung nach Gleichberechtigung aller Bürgerinnen und Bürger ist der humanistische Wesenskern unserer Demokratie. Die Würde des Menschen ist unantastbar, so steht es im Grundgesetz. Anders gesagt: Der Wunsch queerer Minderheiten nach einen Leben frei von Diskriminierung ist keine austauschbare politische Position. Sie formulieren ihr Anrecht.

Doch wo genau verläuft die Grenze zwischen Verfassungsrechten und Debatte? Die Antwort lautet: beim Menschen. Vor Geburt hat sich niemand ausgesucht, eine dunkle Hautfarbe zu haben, homosexuell zu sein – oder eine Frau. Für eine politische Verortung, etwa durch eine Parteimitgliedschaft, kann man sich entscheiden.

Steht man also vor der Frage, ob es bei einer Entscheidung um Meinungen oder Grundsätzlicheres geht, hilft diese Frage: Hatten die Personen, um die es geht, eine Wahl? Lautet die Antwort nein, sollten wir für ihre Rechte eintreten. Denn dann leben wir die ethischen Grundsätze unserer Gesellschaft.

benjamin.schmidt@suedkurier.de

„Wir sind kein Stadtparlament, sondern ein Verwaltungsorgan.“

Achim Brotzer, CDU

„Meinen Sie, ich habe mich dazu entschieden, jeden Tag diskriminiert zu werden?“

Jonathan Omerek, 17, Schüler

anderer Geschlechteridentität, „Menschen wie du und ich“. Sie rechnete vor, dass es in Friedrichshafen etwa 4500 queere Personen gebe und bezog sich auf das Diskriminierungsverbot des Grundgesetzes. Hochmuth forderte: „Politik braucht Mut.“ Richtlinien vorzuschreiben sei nicht akzeptabel.

In seiner Gegenrede machte Achim Brotzer, Vorsitzender CDU-Fraktion, seine Position deutlich. Für ihn stellt

das Hisen der Flagge eine politische Meinungsäußerung dar – das sei nicht Aufgabe des Gremiums. „Wir sind kein Stadtparlament, sondern ein Verwaltungsorgan.“ Brotzer nutzte ein Zitat von Journalist Hanns Joachim Friedrichs: „Einen guten Journalisten erkennt man daran, dass er sich nicht gemeinmacht mit einer Sache, auch nicht mit einer guten.“

Trotz der Gegenreden viel das Votum mehrheitlich für das Hisen der Flagge aus. Wichtig fand diese Entscheidung der Häfler Jonathan Omerek (17), der als Zuhörer gekommen war. In einem emotionalen Redebeitrag schilderte er, wie er täglich Anfeindungen ausgesetzt ist – und sogar Morddrohungen im Internet erhält. Er fragte die Ratsmitglieder: „Meinen Sie, ich habe mich dazu entschieden, jeden Tag diskriminiert zu werden?“ Nach seinem Lob für die Entscheidung forderte er von der Stadt weitere Maßnahmen, sich für queere Menschen einzusetzen.

# Kultur im Hafen startet endlich wieder durch

Für das Kulturbüro beginnt die Saison. Künstler aus der Region präsentieren Darbietungen im Graf-Zeppelin-Haus

**Friedrichshafen** (cor) Ausdruckstanz und Tango, Akrobatik und Jonglage, Barock- und Popgesang, Orchestermusik und Solo – so bunt wie die Kultur in der Saison ist ihr Auftakt im Graf-Zeppelin-Haus. Das Kulturbüro hat Künstler aus der Region eingeladen und die begeisterten nicht nur durch ihre Darbietungen, sondern durch Freude, wieder auf der Bühne zu stehen. „Endlich ist es so weit, dass wir neu wertschätzen können, was uns bis vor 18 Monaten selbstverständlich war, was uns Lebensfreude und Lebensenergie gibt“, sagt Bürgermeister Andreas Köster.

Die Widerstandskraft der Kultur sieht Kulturbüroleiterin Sarah Baltes im Ensemble minifaktur bewiesen, das sich in der Pandemie gründete und im zweiten Lockdown online den ersten Auftritt hatte. Unter der umsichtigen Leitung von Pietro Sarno eröffnet es den Abend mit einer kammermusikalisch-transparenten Version von Beethovens Egmont-Ouvertüre.

Es folgt eine Klage: Mit tiefem Timbre und reiner Linie lässt die Tettninger Sängerin Maria Hegele Händels „Lascia ch'io pianga“ in den Saal strömen. Die Häfler Förderpreisträgerin Franziska Broschek tanzt Woodkids „Goliath“ als so verzweifeltes wie vergebliches Auflehnen gegen eine größere Macht. Trost spendet der Feldkircher Student Vladimir Afinogenov, der eine Sarabande aus Bachs dritter Cellosuite mit großer

Ruhe, Klarheit und unbedingtem Vertrauen in die Kraft dieser Musik auspielt.

Paul Frey studiert in Freiburg Gesang, er schließt sich in kraftvoll jungem Bariton an mit Schuberts Lied „An die Kunst“. Hohe Kunst in Verkennung der Schwerkraft zeigt Aimee Gumpoldsberger von der Zirkusakademie, die am Vertikaltuch Akrobatik und Poesie verbindet. Wenn sie sich im Salto herabfallen lässt, hält der Saal kollektiv die Luft an.

Das Motto des weiteren Abends stellt Sängerin und Pianistin Adriana Lang vor: „As long as I have Music“ – ab jetzt gilt Hoffnung: Gesangsstudentin Verena Seyboldt legt ihren seidigen Sopran über Hegeles dunkelschönen Grund für Mendelssohns Lobgesang. Franziska Broschek und Franziska Gräbener tan-

zen eine Begegnung, wie sie nicht überraschender und aufrichtiger sein könnte und Leon Schreiber fasziniert mit frei schwebenden Diabolos. Wie Glockenschläge, die trotz Ungerechtigkeit und Krieg auf Frieden setzen, klingt Pärts „Da pacem domine“, gesungen von der Camerata Serena unter der Leitung von Nikolaus Henseler. Mit Piazzollas „Histoire du Tango“ beschreiben Alain Wozniak und Péter Bácsi mit Querflöte und Gitarre unbezähmbare Lebensfreude in harten Zeiten.

Das Publikum summt bei „Pomp und Circumstances“ durch die Masken und singt voller Elan „Land of Hope and Glory“ mit. Nach stehenden Ovationen gibt es Sekt für alle im Foyer.

Informationen im Internet: [www.kultur-friedrichshafen.de](http://www.kultur-friedrichshafen.de)



Zu Klaviermusik aus „Die fabelhafte Welt der Amélie“ turnt Aimee Gumpoldsberger am Vertikaltuch. BILD: CORINNA RAUPACH